

Wien, 21. September 2009

Presseaussendung

Greenpeace/Umwelt/Außenpolitik/Klima/KOO/Religion/Flüchtlinge

Greenpeace und Kirche einig: Klimaschutz ist das Gebot der Stunde Spektakuläre Banner-Aktion am Wiener Stephansdom

Wien – Umweltaktivisten von Greenpeace befestigen heute in den Morgenstunden ein 150 Quadratmeter großes Banner beim Haupttor des Wiener Stephansdoms. Die Aussage lautet kurz und bündig: „Du sollst nicht zerstören deines Nächsten Klima“. Gemeinsam mit der Kampagne „Klima Fair Bessern“ der österreichischen kirchlichen Hilfswerke (Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz) richtet Greenpeace damit einen flammenden Appell an den morgen in New York startenden Klimagipfel der UNO für ein gerechtes Klimaschutzabkommen. „Die Klimaverhandlungen sind ins Stocken geraten weil Industriestaaten wie Österreich der Verantwortung für den Klimawandel bis heute nicht nachkommen“, erklärt Alexander Egit, Geschäftsführer von Greenpeace CEE. Die UNO Vollversammlung bietet die letzte Gelegenheit, die gegenseitige Blockade vor der alles entscheidenden Klimakonferenz in Kopenhagen zu durchbrechen.

„Der Stephansdom erinnert uns heute mit dieser ungewöhnlichen Aktion an eine der dringlichsten Fragen unserer Zeit. Unser Lebens- und Wirtschaftsstil geht auf Kosten anderer. Beim Aufbau unseres Wohlstandes haben wir maßgeblich zur Zerstörung des Klimas beigetragen – die Folgen des Klimawandels bekommen vor allem Menschen in Entwicklungsländern zu spüren – in Form von Dürren und Wetterextremen“, begründet Dompfarrer Toni Faber seine Unterstützung der Aktion am Stephansdom.

Um den Entwicklungsländern die Möglichkeit zu geben sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen, müssen die Industriestaaten Geld in die Hand nehmen. Rund 110 Milliarden Euro werden weltweit jährlich notwendig, um der steigenden Meeresspiegel, Ernteausfälle und Verknappung des Trinkwassers Herr zu werden. „Während sich Großbritannien oder die Niederlande bereits zu diesen Zahlen bekannt haben, fehlt aus Österreich eine klare Äußerung. Während die Menschen in den ärmsten Ländern bereits ihre Existenzgrundlage verlieren, hält man sich hier mit Zahlen nobel zurück.“, zeigt sich Greenpeace-Geschäftsführer Egit ungehalten, ob der Ignoranz mancher Regierungsmitglieder.

Die katholischen Entwicklungsorganisationen Österreichs sind tief besorgt, dass die negativen Auswirkungen des Klimawandels die Fortschritte der Armutsreduktion zunichte machen. „Für die Herausforderungen, die der Klimawandel an Entwicklungsländer stellt, braucht es zusätzliche finanzielle Mittel. Diese dürfen keinesfalls auf Kosten bereits eingegangener internationaler Verpflichtungen gehen. Österreich ist gefordert sich diesbezüglich zu bekennen,“ so Toni Faber über die zentrale Forderung der Kampagne „Klima fair bessern!“ Gemeinsam mit Caritas Internationalis ruft die Kampagne Menschen weltweit auf, für Klimagerechtigkeit aktiv zu werden und die Petition zu unterschreiben (www.klimafairbessern.koo.at)

Beim G8-Gipfel im Juli dieses Jahres haben sich die Vertreter der größten Volkswirtschaften mit den großen Schwellenländern wie China und Indien darauf geeinigt, dass der Anstieg der globalen Erwärmung so weit wie möglich unter zwei Grad Celsius gehalten werden muss. Das bedeutet eine Treibhausgas-Reduktion um vierzig Prozent bis 2020 gegenüber 1990.“ Beim menschengemachten Klimawandel geht es um Schöpfungsverantwortung, Gerechtigkeit und Solidarität mit den Armen und Schwachen. Der Klimaschutz ist damit das Gebot der Stunde“, erklärt Dompfarrer Toni Faber dazu abschließend.

Rückfragehinweis:

Melanie Beran, Pressesprecherin Greenpeace, +43 664 612 67 18

Josefa Molitor-Ruckenbauer, Klima fair bessern!, +43 676 756 59 55

Heinz Hödl, Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz +43 676 769 84 34